



Römische, byzantinische und germanische Baudenkmale in Trier und seiner Umgebung

Die Kirche zu Merzig, die Kirche zu Offenbach am Glan, die Capelle zu Mettlach, die Kirche zu St. Thomas, die Kirche zu Tholen, die Stiftskirche zu Kyllburg, das Haus zu den drei Königen, das Rathaus zur Steipe und das Portal an der Jesuitenkirche zu Trier, die Kirche zu St. Urnual, die Kirche zu ...

Schmidt, Christian Wilhelm

Trier, 1841

Das Rathaus zur Steipe, dargestellt auf Tafel No. 4.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64091](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64091)

Das Rathhaus zur Steipe,

dargestellt auf Tafel No. 4.

Eine Nachricht vom Jahre 1460, worin es heißt: „Item als die Suldige geschiet war, ist unser gnädiger Herr von Triere uff die Steipe, dat nūwe (neue) Haus uff dem Markte gelegen ic.“ läßt vermuthen, daß dieses Gebäude erst kurz vor dem Jahre 1460 errichtet worden war; und, wie aus den angeführten Worten hervor geht, führte dasselbe, wegen seines pfeilerartigen Unterbaues, schon damals den Namen Steipe, der ihm auch bis auf die heutige Zeit geblieben ist.

Das Gebäude hatte seine ursprüngliche Einrichtung, sowohl im Außern, wie auch im Innern, bis zur französischen Regierung, wo es in Privathände kam, und später mit dem daneben stehenden rothen Hause zur Gastwirthschaft eingerichtet worden ist, behalten. An der Fronte hat es weiter keine Veränderungen erlitten, als daß an den Fenstern im obersten Stocke der Mittelposten weggenommen und die spitzen Bogenblenden mit Mörtel ausgefüllt worden sind; aber die innern Veränderungen sind bedeutender: In dem untern Stocke, welcher bei der neuen Bestimmung dieses Gebäudes in einen Speisesaal verwandelt worden ist, waren alle die Bogenöffnungen, deren 3 in der Fronte und eben so viel an der linken Seite sind und eine an der rechten Seite war, welche letztere aber gegenwärtig verbaut ist, ganz offen und wurden als freie Durchgänge benutzt. In grader Richtung aus der mittleren Bogenöffnung der Fronte und der letzten an der Seitenfronte führten Treppen zum 2. Stocke, neben welcher ersterer, die man die Rathsherrentreppe nannte, an jeder Seite eine Bude, vielleicht aus späterer Zeit angebracht war. Den ganzen 2. Stock nahm, mit Abrechnung eines Ganges, ein Saal ein und die beiden übrigen Stockwerke enthielten mehre Gemächer. An der Fronte dieses Gebäudes, im untern Stocke sind die 4 Schutzheiligen der Stadt Trier:

Philippus, Helena, Petrus und Paulus angebracht, und im 2. Stocke befanden sich 2 geharnischte Ritter.

Was den Baustyl dieses Rathhauses betrifft, so sehen wir, daß gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts der Spizbogen in hiesiger Gegend schon nicht mehr in seiner frühern Authorität gestanden hat, daß aber im Uebrigen der gothischen Baukunst doch noch ziemlich die alten Grundformen und Charakterzüge geblieben sind.

B ist der Längendurchschnitt und **C** der Querdurchschnitt des Dachstuhles, der sich bis heute noch in seiner ganzen ursprünglichen Vollständigkeit erhalten hat. **D** ist das Profil eines Gurtgesimses und **E** das Profil eines der Bogen in der Fronte.

Das Portal an der Jesuitenkirche, früher Minoritenkirche, zu Trier,

dargestellt auf Tafel No. 5.

Wann die Jesuitenkirche erbauet worden ist, darüber finden sich keine nähere Nachrichten; aber aus der **Metropolis Trevir. Lib. V. Cap. 25** wissen wir, daß Erzbischof Theoderich II. um das Jahr 1223 den Minoriten-Orden nach Trier berufen hat, der aber erst um das Jahr 1252 hier zu Lande völlig in Gang kam. Von diesem Orden ist die Kirche, welche vorliegendes schöne Portal besitzt, erbauet worden, und ging mit dem dazu gehörigen Kloster, im Jahre 1570, an die Jesuiten über. Im Jahre 1609 setzte der Official Bartholomäus Bodeghemius die hiesigen Jesuiten als Erben seines Vermögens ein, und bald nachher vergrößerten sie die Kirche um das Seitenschiff zur Rechten, das ohne Zweifel aber schon bei der ersten Anlage der Kirche mit projectirt war.